

Hermann Hesse wurde geboren am 2. Juli 1877 in der kleinen württembergischen Stadt Calw an der Nagold. Sein Vater Johannes Hesse, Theologe und Missionar, war baltischer Herkunft, ein Sohn des russischen Staatsrates und Kreisarztes Hermann Hesse. Die Mutter Marie Hesse ist die in Indien geborene Tochter des bekannten schwäbischen Indologen und Missionars Dr. Hermann Gundert aus seiner Ehe mit Julie Dubois, einer französischen Schweizerin aus Neuchâtel. Beide Eltern und Grosseltern waren Pietisten, und die eindringliche Atmosphäre dieser religiösen Glaubensrichtung vereint mit der grosszügigen Weltoffenheit des übernationalen Missionaren- und Gelehrtenberufs bildeten die Lebensluft des Milieus, in dem der Knabe heranwuchs. In zwei Büchern haben Hermann Hesse und seine Schwester Adele die Erinnerung an die Eltern festgehalten, in den gemeinsam herausgegebenen Aufzeichnungen: "Zum Gedächtnis unseres Vaters" und in dem von Adele Gundert-Hesse herausgegebenen Lebensbild der Mutter Marie Hesse nach Briefen und Tagebüchern.

Seine Kindheit verlebte Hermann Hesse in der Schwarzwaldstadt Calw mit Ausnahme der Zeit vom 4. - 9. Jahre, die der Vater im Dienste der Basler Mission in Basel zubrachte, um sodann als Gehilfe und Nachfolger seines Schwiegervaters beim Calwer Verlagsverein nach Calw zurückzukehren. Der Tradition entsprechend, war der Knabe zum Theologen bestimmt, während er selbst bereits seit seinem dreizehnten Jahre "ein Dichter oder gar nichts" werden wollte. Die Spannungen, die in der Luft lagen, wurden dahin ausgetragen, dass Hermann Hesse, obwohl er das "Landexamen", d.h. die Eintrittsprüfung in das schwäbische Kloster Maulbronn, das vorbereitende Seminar der Tübinger Universität, bestanden hatte und in die Klosterschule aufgenommen war, nach nicht allzulanger Zeit aus Maulbronn entfloh. Nach verschiedenartigen Versuchen, irgendwie anders, beim Handwerk oder auf dem Gymnasium, sich neu zu verankern, fand er endlich als Buchhändlerlehrling in Tübingen die geistige Atmosphäre, die ihm zusagte und der er treu blieb, bis er nach wenigen Jahren ganz dem Beruf sich widmen konnte, der ihm seit je her als der seine vorgeschwebt hatte: dem Beruf des frei schaffenden Dichters.

1899 und 1900 trat er mit seinen ersten Veröffentlichungen hervor, den "Romantischen Liedern", dem - so könnte man sagen - Skizzenbuch seiner Träume "Eine Stunde hinter Mitternacht" und dem "Hermann Lauscher", dessen bald differenzierte Jünglingsprädigkeit bald einfache Innigkeit schon sichtbar der dichterischen Eigenart Hesses angehören.

Der eigentliche literarische Durchbruch erfolgte doch im Jahre 1904 mit dem Roman Peter Camenzind, der sehr bald hohe Auflagen erreichte

und seinen Autor berühmt machte. Der Entwicklungs- und Bildungsroman des "Grünen Peters" aus den Schweizer Bergen ist in der Tat ein rundes und fertiges Kunstwerk aus einem Guss. Das Jahr 1904 bedeutete aber auch noch in anderer Hinsicht eine Wende und Befestigung in Hesses Leben: er heiratete die Schweizerin Maria Bernoulli und wurde in Gaienhofen am Bodensee sesshaft. Dort schreitet der Dichter auf dem eingeschlagenen Wege fort. Das berühmteste Werk der Gaienhofener Jahre ist der Roman "Unterm Rad" (1906), der vor dem Hintergrunde eines bergigen, vom Fluss durchzogenen Schwarzwaldstädtchens und in den ehrwürdigen Mauern des Klosters Maulbronn die tragische Geschichte des überanstrengten Musterschülers Hans Giebenrath sich abspielen lässt, der überzart und früh vollendet "unters Rad" des Lebens gerät, während sein robusterer Freund, der Dichter und Schwärmer Hermann Heilner, wie sein Autor kurzerhand aus dem Kloster entflieht. Beide Knaben stellen auch noch in ihren ungleichen Schicksalen ein Stück Autobiographie dar, wie denn Hesse immer wieder im Bild des ungleichen Freundespaars die inneren Gegensätze symbolisiert. Nach zwei Bänden Erzählungen "Diesseits" (1907) und "Nachbarn" (1908) erscheint 1910 der Roman "Gertrud", der die Gaienhofener Periode im wesentlichen abschliesst.

Denn 1911 reist Hermann Hesse nach Indien, in das sagenhafte Land, das seinen Eltern so viel bedeutet hat und als erworbenener Besitz nun auch in sein eigenes Leben und Dichten eingeht. - Als er wiederkehrt, siedelt er (1912) mit seiner Familie - er ist nun Vater dreier Söhne - nach Bern über. Von dort aus liess er 1913 die Aufzeichnungen "Aus Indien" erscheinen, denen 1914 der Roman "Rosshalde" folgte, der die innere Auflösung einer Künstlerehe bis zur letzten Konsequenz einer neuen schöpferischen Einsamkeit zum Inhalt hat.

Der Krieg bricht aus, jene "grosse Zeit" von 1914, die für Hesse eine Zeit des "Erwachens", des Leidens und der Isolierung wurde. Der Kampf, den er, einer der wenigen Anwärter des Friedens und der Menschlichkeit, inmitten einer kriegsbegeisterten Welt zu führen hatte, ist aufbewahrt in dem 1946 herausgegebenen, Romain Rolland gewidmeten, Buche "Krieg und Frieden", das Hesses Aufsätze aus jenen Jahren enthält. Für das Bild des Menschen ist die reine Sprache dieser Dokumente unerlässlich. - Er selbst leitete in den Kriegsjahren in Bern eine Bibliothek für Kriegsgefangene und liess in dieser Zeit auch zwei seiner schönsten und zartesten Dichtwerke erscheinen, 1915 den "Knulp" (drei Geschichten aus dem Leben Knulps), der in mancher Art, in seiner schüchternen, naturhaften Wandererseele ein südlicher Verwandter Hamsuns ist, - und 1916 zwei Erzählungen mit dem Titel "Schön ist die Jugend", die an eigene Jugenderinnerungen anknüpfen und hohe Auflagenziffern erreichten.

Das Zusammenstürzen des Kriegsendes hat für Hesse eine Parallele in seinem eigenen Schicksal: wie dem Maler Veraguth in seinem vorahnenden Roman Rosshalde war es ihm damals bestimmt, die Bindungen von Familie und Ehe zu lösen und wieder ein Einzelner und Einsamer zu werden. In dieser neuen von Krisen beschatteten Vereinzelung wendet er sich ab von der zerfallenden Welt und sucht Genesung in der Ergründung des eigenen problembeladenen Innern. Er tritt den "Weg nach Innen" an, den schon so Viele vor ihm gegangen sind, den Weg ins innere Weltall der Seele, er geht ihn an der Seite eines verstehenden, seelenkundigen ärztlichen Freundes, der Schüler von C.G. Jung und also Vertreter der modernen Psychoanalyse ist. - Das dichterische Denkmal dieser Hadesfahrt ist der Demian, der 1919 erst anonym, später, als man den Autor aufgespürt hatte, unter Hesses Namen erschien. Im Namen Demian steckt das sokratische Daimonion, der Dämon. Geschildert wird die helldunkle Entwicklungsgeschichte eines Knaben und Jünglings zu sich selber hin, zum wachen In-Besitz-Nehmen seines innersten Wesens, daher denn das Buch vor allem von jungen Menschen immer wieder als ihre Geschichte geliebt worden ist. Goethes Wort von der wiederholten Pubertät genialer Naturen trifft auch auf den Hesse von 1918-20 zu. Dieser Zeit entstammt die rauschhafte Erzählung "Klingsors letzter Sommer", der Kranz von acht ebenso lieblichen wie abgründigen Märchen und schliesslich Anfang der zwanziger Jahre die indische Legende Siddhartha, die die dunklen Pfade Demians ins Licht östlicher Weisheit münden lässt, jener Weisheit der Liebe und der grossen All-Einheit der Welt, die Buddha ebenso wie Dostojewskis Abt Sossima gepredigt hat. Aber zwischen Ausgang und Vollendung liegt das ganze bunte Leben Siddharthas, reich an Süsse und Bitternis, ehe er ein Weiser wird.

Auch bei der Weisheit bleibt Hesse nicht stehen. Suchte er in der ersten Periode seines dichterischen Schaffens bürgerliches Leben und innere Freiheit zu vereinen und suchte er nach dem Zerfall dieses Kompromisses die innere Freiheit nur noch in der Selbsterkenntnis und Selbstverwirklichung, so geht es ihm in der dritten Periode, deren Hauptwerk "Der Steppenwolf" (1927), deren Präludium der "Kurgast" (1925) und deren Ausklang die Dichtung von "Narziss und Goldmund" ist, um eine neue Position im Verhältnis von Ich und Welt: nicht mehr um das Hinabsteigen in die eigene Tiefe, sondern um das Erklimmen der eigenen Höhe.

Der "Kurgast", der 1925 erschien und "Aufzeichnungen von einer Badener Kur" zum Thema hatte, war Ich-Erzählung, vorgetragen mit jener ebenso realistischen wie seelengetränkten Schilderungskunst der Atmosphäre, für die eben alles Erlebte immer Brennpunkt verschiedenartiger

Strahlungen - solcher der Welt und solcher des Ich - ist. Die Höhenposition, die Hesse dem bald grämlichen, bald grübelnden Tag des Badener Kurgastes abgewinnt, ihre lichte Oberstimme gleichsam, ist der Humor des Zuschauers, der sich selbst belächelt - einen gewaltigen Sprung noch über dieses Lächeln hinaus tut der Steppenwolf, der die Unsterblichen im Weltraum "kühl und sternhell" lachen hört. Der "Steppenwolf" gelangt nur bis zum vorletzten Schritt auf dem Weg in den Weltraum: er ist der in der Nachkriegswelt und Zeit entwurzelte, heimatlos gewordene Geistige, jenes Mensch-Wolf-Wesen, das noch nicht Gott und nicht mehr Tier ist und sich mit seiner eigenen Zwitternatur herumschlagen muss, bis auch er einmal den Weg ins Freie, ins sternhelle Lachen findet.

In "Narziss und Goldmund" (1930) gewinnt der innere Gegensatz wieder die Gestalt eines antipodischen Freundespaares, von denen der eine ein Mönch und Asket, der andere ein Künstler und Weltmensch ist. Um die Knabenjahre beider schliessen sich die ehrwürdigen Mauern einer Klosterschule, aber dieses Kloster passt stilrein zu der Welt, in der es steht, einer Welt des späten Mittelalters mit bunten Röcken und züchtigen Jungfrauen, mit Pest und Grauen und fahrenden Schülern, mit gotischen Schnitzereien und engen Gassen. Die Geschichte von Narziss und Goldmund entbehrt aller grellen Töne, sie rundet sich, übergossen von mildem Licht in immer neuer sprachlicher Zartheit und Schönheit.

"Die Morgenlandfahrt" (1932) schliesst in manchem an den "Steppenwolf" an, markiert aber schon den Uebergang zu jener vierten und höchsten Stufe von Hesses Dichtung und Weltschau, die in seiner jüngsten und bedeutendsten Dichtung "Das Glasperlenspiel" (1943) sich erfüllen wird. Denn wenn es auch diesmal wieder um die Irrungen und Wirrungen des problematischen Morgenlandfahrers H.H. geht, so ist doch dieser Morgenlandfahrer nur ein schmales Glied in jener Kette, in jener Bruderschaft all derer, die immer nach Osten, nach Morgen, in die Heimat der Seele, in das wirkliche und geträumte Morgenland hin unterwegs sind. Die Gewichte verschieben sich von den Gewichten persönlichen Schicksals zu den Gewichten idealer Konstellationen hin - so wie auch Hesses Leben noch einmal seine Basis verbreitert, da er 1931 wieder heiratet und in Montagnola, wo er seit 1919 lebt, Haus und Herd gründet, in seinem eigenen Garten pflanzen und jäten kann.

In diesem Hause schreibt er die Dichtung vom Glasperlenspiel für den Bund der Morgenlandfahrer, für die Bruderschaft all derer, die den wahren Quellen geistigen Lebens entgegenstreben und am seichten Tag nicht genug haben. Aber wo springen diese Quellen, und wie gelangt man zu ihnen?

Das Glasperlenspiel gibt die Antwort darauf in der grossangelegtesten und wunderbarsten Weise, in der Verkleidung einer ebenso mythologischen wie treffsicheren Geschichtsschreibung, die die Lösung vorwegzunehmen scheint und sie doch so geheimnisdicht verbirgt wie die Frucht den Kern, der sich erst langsam, langsam aus dem Gefälle der Erzählung heraus-schält. Denn nicht der Orden einer allein dem Reservate geistiger Zucht und Kontemplation aufbehaltenen Brüderschaft, nicht seine herrliche Provinz Kastalien mit ihren weissen Einteilungen und Reglementen, mit ihrer einzigartigen Introversion, die da "Glasperlenspiel" heisst, sind die vorbildlichen Statthalter des Geistes auf Erden. Der vorbildliche Geistige - so erkennt der Glasperlenspielmeister Joseph Knecht, das personifizierte Gewissen der Provinz Kastalien - ist nicht der, der das Leben um zarterer Dinge willen verachtet und flieht, sondern der das Zarte und Geistige in das Leben hineinträgt.

In diesem kurzen Abriss ist noch kaum etwas von dem grossen Lyriker Hermann Hesse gesagt worden, von jenem echten und seltenen Meister deutscher Verskunst, der noch ein Erbe der grossen Tradition von Klassik und Romantik ist. Die Enge des Raumes erlaubte es nicht, auch alle Gedichtpublikationen hier gesondert aufzuführen und zu besprechen, es muss der Hinweis auf die Tatsache genügen, dass Hesses gesammelte Gedichte jetzt in einem Bande Die Gedichte (1942) vorliegen, der alle Einzelpublikationen seit den Jünglingsjahren vereint. Ebenso wenig konnten hier all die schönen Bände Hessescher Erzählungen gewürdigt werden. Es soll aber gesagt sein, dass ein Strauss seiner kleineren Erzählungen ebenso hohe künstlerische Freuden spendet wie die grossen Prosadichtungen. Denn Hesse ist in jedem Federstrich er selbst, echt und wesentlich, und der Reiz seiner Geschichten und Novellen beruht gerade darauf, dass diese bunten Kristalle das Geheimnis des Tautropfens besitzen: noch im kleinsten Teilchen ein Spiegel des Unendlichen zu sein.

B i b l i o g r a p h i e

Ueber Hermann Hesses Eltern:

- Hermann und Adele Hesse: Zum Gedächtnis unseres Vaters. Rainer Wunderlich Verlag, Tübingen.
- Adele Gundert: Marie Hesse. Ein Lebensbild nach Briefen und Tagebüchern, D. Gundert Verlag, Stuttgart 1934.

Hesses Werke:

- Romantische Lieder, 1899, jetzt in Die Gedichte, Fretz & Wasmuth, Zürich, 1942.
- Eine Stunde hinter Mitternacht, 1899, Neudruck Fretz & Wasmuth, Zürich 1941.
- Hermann Lauscher, 1900. Neudruck S. Fischer Verlag, Berlin 1934.
- Peter Camenzind, S. Fischer, Berlin. 1928 120. Auflage.
- Unterm Rad, S. Fischer Berlin. 1927 143. Auflage.
- Diesseits, Erzählungen, S. Fischer.
- Nachbarn, S. Fischer, Berlin.
- Gertrud, Albert Langen, München.
- Umwege, Erzählungen, S. Fischer, Berlin.
- Aus Indien, S. Fischer Berlin.
- Rosshalde, S. Fischer, Berlin. 1925: 52. Auflage.
- Knulp, S. Fischer, Berlin. Neudruck Fretz und Wasmuth, Zürich 1943.
- Musik des Einsamen. Neue Gedichte. Eugen Salzer, Heilbronn. Enthalten in der Gesamtausgabe der Gedichte, Zürich 1942.
- Am Weg, Erzählungen. Neudruck bei Werner Glaassen Verlag, Zürich 1943.
- Schön ist die Jugend. Zwei Erzählungen. S. Fischer, Berlin. 1925: 88. Auflage.
- Demian. Die Geschichte von Emil Sinclairs Jugend. S. Fischer, Berlin. Neudruck Büchergilde Gutenberg, Zürich 1946.
- Klingsors letzter Sommer. Erzählungen. S. Fischer, Berlin.
- Wanderung. Aufzeichnung mit farbigen Bildern, Ebenda.
- Siddhartha. Eine indische Dichtung. S. Fischer, Berlin. Neudruck Büchergilde Gutenberg, Zürich 1946.
- Kurgast. Aufzeichnungen von einer Badener Kur. S. Fischer, Berlin.
- Bilderbuch. S. Fischer, Berlin.
- Der Steppenwolf. Ebenda. Neudruck Manesse Verlag, Zürich 1946.
- Die Nürnberger Reise. Ebenda. (S. Fischer, Berlin)
- Krisis. Ein Stück Tagebuch in Gedichten. Ebenda.
- Betrachtungen. 1928. Ebenda.
- Narziss und Goldmund. S. Fischer, Berlin. Neudruck Manesse Verlag, Zürich 1945.
- Die Morgenlandfahrt. S. Fischer, Berlin, 1932. Neudruck Fretz & Wasmuth, Zürich
- Kleine Welt. Erzählungen. S. Fischer, Berlin 1933.
- Fabulierbuch. Ebenda. 1935.
- Gedenkblätter. Ebenda. 1937.
- Die Gedichte. Gesamtausgabe. Fretz & Wasmuth, Zürich 1942.
- Das Glasperlenspiel. Ebenda. 1943.
- Traumfährte. Erzählungen. Ebenda. 1945.
- Berthold. Ein Romanfragment. Ebenda. 1945.
- Krieg und Frieden. Betrachtungen zu Krieg und Politik seit 1914. Ebenda. 1946.
- Märchen. S. Fischer, Berlin. Neudruck Fretz & Wasmuth, Zürich 1946.